

Die Fahrt auf den Berg ist das Ziel

STANS Die Schweiz ist das Land der Seilbahnen. Die 250 wichtigsten stellt ein neues Buch vor. Die Zentralschweiz ist bestens vertreten. Kürzlich war auf dem Horn Vernissage.

PHILIPP UNTERSCHÜTZ
philipp.unterschuetz@nidwaldnerzeitung.ch

Rund 300 Millionen Passagiere befördern die Berg- und Seilbahnen der Schweiz pro Jahr. «Nachhaltig soll der Zugang zu den wunderbaren Aussichten unseres Landes sein. Meist landschaftschonend, sicher, leise und CO₂-arm tragen die Berg- und Seilbahnen ihren Teil dazu bei.» Dies schreibt Verkehrsministerin Doris Leuthard im Vorwort eines neuen Buches, das die wichtigsten 250 Berg- und Seilbahnen zu den schönsten Aussichten, Wanderungen und Erlebnissen porträtiert und vor kurzem auf dem Stanserhorn der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Die Buchautoren Roland Baumgartner und Roman Weissen haben ihre Auswahl genau definiert auf «Transportmittel, die einen Höhenunterschied überwinden und in ein touristisch interessantes Gebiet führen. Es sind keine reinen Zubringerbahnen zu Siedlungen.» Das Buch beschränkt sich zudem auf die Sommersaison, da und dort gibt es aber doch Hinweise zum Winterbetrieb.

Das Erlebnis steht im Mittelpunkt

Den Autoren gelingt das Kunststück, die Leserschaft in kurzer Form sowohl über technische und historische, aber auch touristische Aspekte zu informieren. Im Mittelpunkt steht immer das Erlebnis mit und dank den Bergbahnen. «Sie führen über Täler, Felswände, Wälder, wunderbare Landschaften, zu Gip-

feln mit fantastischer Aussicht – das sind einmalige touristische Erlebnisse. Und dazu kommt die Technik von modernsten Kabinen bis zu den älteren Kastenbahnen, für die man manchmal sogar ein wenig Mut braucht. Einfach faszinierend», schwärmt Autor Roland Baumgartner, der seit zwölf Jahren unweit der

Nidwaldner Kantonsgrenze in Horw lebt. «Es gibt viele Bahnen, die selber zu wenig realisieren, dass sie nicht primär da sind, um die Leute möglichst rasch auf den Berg zu bringen. Das Erlebnis beginnt bereits mit der Bahnfahrt.»

Die 256 erwähnten Bahnen werden auf über 400 Seiten vorgestellt, gegliedert

in sieben Landesregionen. Mit über 200 davon ist er bereits selber einmal gefahren, erzählt Roland Baumgartner. Die Zentralschweiz ist bestens vertreten mit 60 Bahnporträts, auf dem Buchtitel prangt zudem über einem Nebelmeer die Cabrio-Bahn aufs Stanserhorn. «Das sind praktisch alle Sommerbahnen mit



Über 250 Berg- und Seilbahnen sind im neuen Bergbahnenführer informativ porträtiert.

Bild Corinne Glanzmann

Beförderungskonzession in der Region», sagt Baumgartner. Beim Schmökern kommt man tatsächlich zum Schluss, dass nicht nur der Berg, sondern auch die Fahrt das Ziel ist. Insbesondere die Gestaltung mit je einem ganzseitigen grossformatigen Bild von Bahnen oder Landschaften auf jeder linken Seite macht die Ausflugsplanung zur Freude. Die Bildbeschaffung sei aber tatsächlich die grösste Schwierigkeit gewesen, erzählt Roland Baumgartner, es sei unglaublich, wie viele Unternehmen keine guten Bilder ihrer Anlagen hätten. Rund 60 der gezeigten Bahnen sind neuste, exklusive Bilder, die er selber geschossen hat.

Buch ist auf aktuellstem Stand

Zu jeder Bahn liefert das Buch eine kurze Beschreibung sowie eine Kartenskizze und einen Serviceteil mit Informationen zu Aussicht, Attraktionen, Restaurants- und Wandervorschlägen. Auch bezüglich Aktualität ist der Bergbahnenführer auf der Höhe. So sind die neue Dragon-Ride-Luftseilbahn am Pilatus oder die Rotair-Gondeln am Titlis bereits integriert. «Ich habe Glück gehabt, dass die Pilatus-Bahnen die Dragon-Ride-Gondeln für die Testfahrten auspacken mussten. Deshalb konnte ich unmittelbar vor Redaktionsschluss noch ein Bild machen, sonst hätte es vor der Drucklegung nicht mehr gereicht», erzählt Roland Baumgartner.

Listen zur Hand gehabt

Die im Buch beschriebenen Bahnen basieren auf den Mitgliederlisten von Seilbahnen Schweiz und dem Verband öffentlicher Verkehr, diese hat Roland Baumgartner mit Nichtmitgliedern ergänzt.

HINWEIS

«250 Berg- und Seilbahnen Schweiz», Weber Verlag AG, Thun, Preis 49 Franken. ISBN 978-3-03818-024-1.

«Fest war beste Werbung für Obwalden»

SARNEN Im Jodlerfest-OK ist man zuversichtlich, dass die Endabrechnung positiv endet. Vielleicht fällt ihm auch noch der Tombola-Hauptpreis zu und verbessert das Ergebnis.

MATTHIAS PIAZZA
matthias.piazza@obwaldnerzeitung.ch

Genauere Zahlen zum finanziellen Ergebnis gibt es natürlich einen Tag nach dem grossen Fest noch nicht. Doch OK-Vizepräsident Peter Rohrer zeigte sich gestern in einer ersten Bilanz zuversichtlich, dass das Fest mit einem Budget von etwa 2,5 Millionen Franken positiv abschliesst. Die Besucher-Erwartungen wurden bekanntlich übertroffen: Mit rund 65 000 Personen in drei Tagen kamen 15 000 mehr ans Jodlerfest als erwartet, um die Vorträge der rund 3500 aktiven Jodler, Alphornbläser und Fahnenchwinger zu geniessen.

Trotz des grossen Ansturms blieben Verkehrsprobleme aus. Im Gegenteil, von den total 10 000 bereitgestellten kostenpflichtigen Parkplätzen waren nur etwa die Hälfte belegt. «Viel mehr Besucher reisten mit dem Zug an als erwartet. Das überraschte uns positiv», sagt Rohrer. Aus Erfahrung an anderen vergleichbaren Anlässen ging das OK davon aus, dass nur ein Drittel mit dem öffentlichen Verkehr anreist. Dass nun gar zwei Drittel Zug und Bus benutzten, erklärt sich Peter Rohrer einerseits damit, dass sich der Bahnhof praktisch mitten im Festgelände befindet. Und

andererseits auch mit dem guten Angebot an Extrazügen und -bussen, welche die Festbesucher auch nachts wieder nach Hause brachten.

Rekord für die Zentralbahn

Für das Jodlerfest und das Luzerner Fest setzte die Zentralbahn (ZB) 126 zusätzliche Züge ein. «Das bedeutet in der Geschichte der Zentralbahn einen Rekord», sagt ZB-Mediensprecher Peter



«Die Bauern, die Land zur Verfügung stellten, gaben sich sehr kulant.»

PETER ROHRER,
OK-VIZEPRÄSIDENT

Bircher. Er bestätigt die Schätzung, das rund 40 000 Festbesucher mit der Bahn angereist sein könnten. Dank der grosszügigen Planung habe man den erfreulich hohen Ansturm gut bewältigen können. So standen sowohl in Luzern als auch in Sarnen quasi rund um die Uhr Kundenlenker im Einsatz, was sich vorab zu Spitzenzeiten bewährt habe.

Wie die Bilanz trotz kleinerer Parkplatzeinnahmen als erwartet – 10 Franken pro Tag und Auto – aussehen wird,

konnte Rohrer gestern noch nicht sagen. Für die Benutzung der Hartplätze etwa auf dem Flugplatz Kägiswil oder im Industriegebiet musste das OK jedenfalls nichts zahlen. «Und die Bauern, die Land für die Parkplätze zur Verfügung stellten, gaben sich sehr kulant», sagt Rohrer. Die frankenmässige Bilanz liegt auch hier noch nicht vor.

Vielleicht geht das Auto nicht weg

Von total 22 000 Tombola-Losen sind bis am frühen Sonntagabend rund 19 000 verkauft worden. Wer sicher in die Verlosung um die fünf Preise im Wert von gut 35 000 Franken kommen wollte, musste einen Zehnerbund für 50 Franken kaufen – dafür gab es fünf Losnummern und einen garantierten Sofortgewinn in Form eines «Jodlerkaffees». Mit den Verkaufszahlen ist man im OK zufrieden. Man habe beschlossen, mit dem Vorverkauf nur die drei Trägervereine zu betrauen und nicht sämtliche Aktivvereine zu involvieren, «was in Jodlerkreisen sehr geschätzt wurde», sagt Rohrer. Sollten sich die Preise beziehungsweise die gezogenen Nummern in den nicht verkauften Losen verstecken, hat das OK Glück: Nicht vergebene Preise fallen ans OK zurück, nicht verkaufte Lose werden vernichtet, bestätigt Rohrer. Das Auto (1. Preis) kann man als Besitzer des Loses 18 686 (ohne Gewähr) bis Ende August abholen.

«Linde» will Geld zurück

Frustriert über das Jodlerfest ist Caja Windlin, Wirtin der «Linde» und damit etwas abseits des grossen Festgeländes. Die Rechnung sei für sie nicht aufgegangen, als Restaurant an der Peripherie habe sie nicht profitiert. Sie hat in



Am frühen Sonntagmorgen treffen sich die Ersten bereits wieder zum Singen.

Bild Robert Hess

einem Brief an OK-Präsident Franz Enderli darum die Rückzahlung jener 850 Franken gefordert, die sie für den Eintrag im Festführer und ähnliche Dienstleistungen als Betrieb der Festzone 2 zahlen musste. Josef Inderbitzin, Pächter des Hotels Krone, zieht eine durchwegs positive Bilanz. «Bis Sonntag morgens um halb drei Uhr juitzen Kleininformationen auf unserer Terrasse.» Er könne aber nachvollziehen, dass Wirte ausserhalb des Zentrums nicht im selben Ausmass vom Anlass profitierten. «Der Anlass hat sich für die Hotellerie des Sarneraats gelohnt», bilanziert Markus Bolliger, Geschäftsführer von Obwalden

Tourismus. «Und zwar nicht nur finanziell. Wir konnten an unserem Stand für die Region werben. Das kam sehr an. Und das Fest war die beste Werbung für Obwalden.»

Nachschub klappte

Auch der Festwirtschaftsbetrieb klappte laut Peter Rohrer reibungslos. Der Nachschub habe funktioniert, auch wenns vielleicht mal statt Spieß nur mehr Wurst gab. Auf grosse Nachfrage stiess der Ochs am Spieß. Sehr glücklich zeigte sich Rohrer auch, dass nennenswerte Zwischenfälle und Beschädigungen der Festinfrastruktur ausblieben.